Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eduard Tüscher
Die Telegraphentruppe
Verlag Merker im Effingerhof, 5400 Baden 1998. 165 S., 50 Abb. ISBN-3-9520110-1-0

Mit diesem Werk liegt der zweite Band der «Monographien zur Geschichte der Übermittlungstruppen» vor. Der Verfasser – Jahrgang 1919 – hat bei der Telegraphentruppe alle Stufen bis zum Stabsoffizier durchlaufen und seine Milizkarriere als Oberst und Chef des Übermittlungsdienstes einer Territorialzone beschlossen. Er ist der Telegraphentruppe im Herzen treu geblieben und darum besonders berufen, ihre Geschichte von übergeordneter Warte darzustellen. Das Werk vermittelt einen umfassenden Einblick in die älteste und traditionsreichste Untergattung der seinerzeitigen Verkehrs- und der heutigen Übermittlungstruppen. Mit der ihm eigenen Akribie zeichnet der Verfasser das Werden der Telegraphentruppe von zögernden Anfängen im Jahre 1853 bis 1960 nach und dokumentiert sie lückenlos. Er stellt nicht nur Pilgerschritte um Organisation und Einsatz dar, er widmet dem vielfältigen Material – wozu die einheimische Fernmeldeindustrie von allem Anfang an Entscheidendes beigetragen hat – die gleiche Sorgfalt. Von besonderem Wert ist die Darstellung der personellen Belange bei der Dienstabteilung und beim Instruktionskorps, wo sieben Persönlichkeiten herausragen: Oberst Wolff, zweiter Eidg. Inspektor des Genie, und Oberstleutnant Curchod, Direktor der Eidg. Telegraphenverwaltung, welche 1875 die Telegraphentruppe gemeinsam begründeten; Oberstdivisionär Robert Weber, Waffenchef des Genie von 1902 bis 1924, mit Major im Generalstab Otto Hilfiker als Sektionschef für Verkehrstruppen, welche den materiellen und personellen Ausbau vor und während des 1. Weltkrieges zielgerichtet vorantrieben; Oberstdivisionär Hilfiker, Waffenchef des Genie 1924 bis 1941, mit Oberstleutnant im Generalstab Walter Mösch als Sektionschef für Verkehrstruppen, welche in der Zwischenkriegszeit die materiellen und personellen Voraussetzungen zur Truppenordnung 1936 und der Bewährung der Truppe im Aktivdienst 1939/45 legten; last but not least Oberstdivisionär Othmar Büttikofer, 1945 bis 1950 Waffenchef des Genie und 1951 bis 1962 erster Waffenchef der Übermittlungstruppen, der die Truppe aus dem Schattendasein der technischen Hilfswaffe führte und zur anerkannten Führungswaffe machte. Die Darstellung schliesst an der Schwelle der Truppenordnung 1961, als die Telegraphentruppe begann, ihr klassisches Übertragungsmedium Draht zu verlassen und mit der Richtstrahlstation TLD die ersten Schritte unternahm.

Rudolf J. Ritter

Hubert Gundolf
Um Österreich!
Schlachten unter Habsburgs Krone
Graz: Leopold Stocker, 1995
ISBN 3-7020-0720-2

Zu Beginn des Jahrhunderts waren vier der fünf Nachbarn der Schweiz Grossmächte. Alle vier sind in ihrer *relativen* Bedeutung in der Weltpolitik gesunken, keiner jedoch so sehr wie Österreich. In der Substanz dem 17. bis 19. Jahrhundert gewidmet, öffnet Hubert Gundolfs reich illustriertes Werk den Zugang zu Tagen, die kennen muss, wer von europäischer Geschichte sprechen will. Von Zenta über Austerlitz bis Solferino und vom Kahlenberg über Kunersdorf bis zu Vittorio Veneto zieht vorüber, was hinter den Grenzen und den Identitäten und den Konflikten von heute nachlebt. Der Anfang der Weisheit ist das Erkennen der Tatsachen. Die hier elegant geschilderten Fakten wird auch der mehr politisch Interessierte nur auf eigenes Risiko ignorieren. Von diesem Buch wird sich dieser Referent jedenfalls nicht mehr trennen.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Alois Stadler, Wolfgang Göldi
Heriemini – welch eine Freyheit!
Ulrich Bräker über «Himmel, Erde und Höll» – illustriert mit Bildern aus seiner Zeit
Orell Füssli Verlag, Zürich 1998, 248 Seiten, broschiert, farbig. Fr. 34.–
ISBN 3-280-02741-1

«Gott half mir glücklich davon», notierte Ulrich Bräker in sein Tagebuch, nachdem er aus der Schlacht von Lobositz desertiert war. Der «Arme Mann» im Toggenburg ist dem militärgeschichtlich Interessierten vor allem ein Begriff als Soldat im Dienste Friedrichs des Grossen im siebenjährigen Krieg. Diese kurze, aber bedeutsame Episode ist im vorliegenden Bräker-Lesebuch eingebettet in ein facettenreiches Lebensbild, das anhand von repräsentativen Ausschnitten insbesondere aus den bislang noch nicht veröffentlichten Tagebüchern Bräkers nachgezeichnet wird. Der Titel *«Heriemini – welch eine Freyheit!»* weist auf den unbeirrten Beobachter hin, der sich über den Emmentaler, welcher den Toggenburgern die Kunst des Käsens beibringen soll, ebenso seine eigenen Gedanken macht wie über Obrigkeiten, Freiheitsbaum und Konstitution. Thematisch geordnet, vermittelt diese Textauswahl eine ausgezeichnete Einführung in die bewegte Zeit vor 1798 aus der Sicht des einfachen, aufgeklärten Mannes. Diese tritt uns um so unmittelbarer entgegen, als sämtliche Texte in der originalen, oft eigenwilligen Orthographie und Grammatik Bräkers wiedergegeben werden. Kurze einführenden Kommentare und Worterklärungen machen die Lektüre aber auch für «Normalleser» ohne weiteres verständlich. Zahlreiche Illustrationen, Karten und Literaturhinweise runden dieses Buch ab. Es kann auch als Einstieg dienen in die auf fünf Bände angelegte Gesamtausgabe der Schriften Ulrich Bräkers, deren erster Band dieses Jahr zum 200. Todestag des «Armen Mannes» erschienen ist.

Barbara Stüssi-Lauterburg

Velobüro Olten: Rolf Bruckert, Markus Capirone, Thomas Ledergerber, Beatrice Nünlist, Martin Utiger
Veloland Schweiz
Zürich: Werd Verlag 1998,
ISBN 3-7193-1145-7

Die Institutionen «Schweiz Tourismus» – VCS – TCS – und SBB haben für die Velotouristen – sei es in Familie, Gruppe, Schule oder Verein – ein komplexes Werk geschaffen. In drei Bänden mit unverwüstlicher Spiralheftung ist der umfangreiche Stoff klar gegliedert:

Band 1: Rhone-Route, Rhein-Route, Nord-Süd-Route

Band 2: Alpenpanorama-Route, Mittelland-Route, Graubünden-Route

Band 3: Jura-Route, Aare-Route, Seen-Route

Die Tourenabschnitte von plus/minus 25 km sind auf der Blattkarte 1:100000 klar ersichtlich und mit Angaben über die Distanz und die Steigungen in beiden Fahrtrichtungen eingemessen.

Als visuelle Bereicherung bestechen die Blickfangfotos mit prägenden kulturellen Kurzinformationen. An «Veloland Schweiz» Einzelband oder Gesamtwerk mit Karte 1:500000 kommt kein Ferien-Radtourist vorbei. Umfassend und erstaunlich zugleich ist die Vielfalt der handfesten Reiseinformationen.

Ernst Birri

Claus-M. Wolfschlag (HG)
By-By '68
Renegaten der Linken.
APO-Abweichler und allerlei.
Querdenker berichten.
Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart, 1996, 304 p.
ISBN 3-7020-0815-2

Das Buch setzt sich mit der berühmt-berüchtigten westeuropäischen 1968er Bewegung auseinander. Noch heute weiss man nicht, ob Moskau hinter dieser «spontanen» Jugendbewegung der Linken in Westeuropa finanzierend und inspirierend wirkte. Dies würde nicht überraschen. Der Verfasser führt heute mit einer Reihe der damaligen Links-Autoren interessante Gespräche und versucht, teilweise mit Erfolg, ihre Beweggründe für ihre Teilnahme in der 68er Bewegung aufzuhellen. Manche einstige Köpfe der Bewegung blicken heute kritisch auf die Ziele der 68er Generation und ihre Ideen zurück. Im Band berichten sie und andere Renegaten des Kommunismus von dessen Irrungen und Wirrungen. Wo sie heute angekommen sind, überrascht häufig den Leser politisch wie persönlich.

Peter Gosztony

Charles Maurer
Drei Ohrfeigen für einen Schafbock
334 Seiten, Verlag Huber Frauenfeld 1998.
ISBN 3-7193-1151-1

Eine eigentliche Biographie ist das nicht. (Dafür wäre der Autor noch zu jung.) Es sind eine Fülle von Episoden aus Kindheit, Jugendjahren, USA-Aufenthalt, Militär, Studentenzeit, Ausbildungsjahren, Staatsdienst, verpackt in 33 Kurzgeschichten, von denen manche dem Leser in irgendeiner Form bekannt vorkommen, aber kaum in derart gehäufter Art. Dass der Verfasser dank der Erfahrung als jugendlicher Brandstifter und als «aspirierender» Sprengmeister (vorübergehend) Staatsanwalt, dank des flüssigen Stils Staatsschreiber und dank des Erzählwitzes Autor wurde, ist folgerichtig. Ernst Kistler ■